

Müglitztal- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich (dienstags, donnerstags, sonntags mittig)
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. A. Kusch, Altenberg/Ob-Str., Paul-Hauck-Str. 3
Auf Lauenstein/Sa. 427 / Büro Altenberg 897
Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Pfg. Zutragegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld.
Anzeigen: Die 8 gespaltene 46 mm breite Millimeterzelle oder deren Raum 5 Rpf., die 3 gespaltene Text-Millimeterzelle oder deren Raum 15 Rpf. Nachschlag nach Preisliste Nr. 8 vom 4. 9. 1941. Nachschlüssel A

Nr. 115

Donnerstag, den 25. September 1941

76. Jahrgang

Größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten

Mehr als zwei Jahrzehnte hindurch hat Moskau sich auf den Krieg vorbereitet, haben die Sowjets die Bevölkerung rüstungslos für die Produktion einer ungeheuerlichen Menge von Kriegsmaterial eingesetzt. Zu Tausenden und aber Tausenden wurden Tanks, darunter Kolosse schwerster Art, Flugzeuge und Geschütze hergestellt. Der Zweck aller dieser Rüstungen war die Zerstörung der europäischen Nationalstaaten und die Niederwerfung der Kulturvölker unter den Bolschewismus. Als die britischen Vorkämpfer sich auf Geduld und Verberb mit Moskau verständigten, da geschah das in der Vorkriegszeit, dass wenn die gewaltigen Kriegsvorbereitungen der Sowjets schließlich noch nicht zu einem Siege ausreichen sollten, so sie doch zumindest Deutschland für geraume Zeit in Schach halten müßten. Nun aber, wo es im Osten ernst geworden ist, bricht der gewaltige Kriegsmaschine der Bolschewisten zusammen. Wenn jetzt in Moskau britische, nordamerikanische Geschäftsmänner und blutbesudelte Bolschewisten über die Verwirklichung von Material aus dem „Arsenal der Demokratie“ für die Sowjetunion verhandeln, dann lag eine solche Konferenz sicher nicht in dem Programm der Churchill'schen Kriegsführung. Englands Absicht dürfte es kaum gewesen sein, die Sowjetunion mit Material zu unterstützen, vielmehr hat England von der Sowjets eine eigene Entlastung erwartet.

Ueber den Fortgang der Kämpfe im Osten teilt der OAB-Bericht vom 24. September mit, daß im Raum ostwärts der Hauptstadt der Ukraine, Kiew, weitere Teile des Feindes vernichtet und der Rest der dort eingesetzten Sowjettruppen in zwei Resten, die eng umschlossen sind und chaotische Verhältnisse bieten, zusammengebrochen wurden. Die völlige Vernichtung dieser sowjetischen Truppen ist in wenigen Tagen zu erwarten. Daraus folgt also, daß die Beutezahlen der Kämpfe bei Kiew, die bereits außerordentlich hoch sind, weiterhin ansteigen werden. Damit wird die Schlacht ostwärts Kiew zur größten Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte. Das gilt sowohl im Hinblick auf die Zahl der Truppen, die in diesem granitosen Ringen ihre Kräfte gemessen haben, als auch im Hinblick auf die Beute und auf die Ausdehnung des Schlachtfeldes. Wir erinnern daran, daß als in der ruhmvollen Schlacht von Tannenberg im August 1914 in dreitägigem, hartem Ringen dank der genialen Strategie Hindenburgs und Ludendorffs und der Tapferkeit der alten Frontsoldaten 93.000 Gefangene eingebracht wurden, ein Sturm der Begeisterung das deutsche Volk ergriff. Und das mit Recht; denn jener Sieg im Osten war in der Tat ein weltgeschichtliches Ereignis, nämlich die Einleitung der Zerstörung der härtesten feindlichen Macht, die gegen Deutschland das Schwert gezogen hatte. Im letzten Jahre gaben die Kämpfe bei Ruzino im Vordereinsatz einen Begriff von dem, was heute unter einer Vernichtungsschlacht zu verstehen ist. Aus der Vernichtungsschlacht bei Ruzino müßten nicht weniger als 300.000 Polen den Marsch in die Gefangenschaft antreten. Noch größer war die Gefangenenzahl in der Doppelschlacht von Blajkhot und Minsk, die in diesem Sommer die letzte Serie deutscher Triumphe über den Feind der europäischen Völker einleitete. Während die Zahl der Gefangenen bei Blajkhot und Minsk 320.000 ausmachte, sind bereits jetzt in den noch nicht abgeschlossenen Kämpfen ostwärts Kiew 380.000 Gefangene gemacht worden. Veranschaulicht sei noch erwähnt, daß z. B. im Juni 1940 in Frankreich und im April rund 330.000 Engländer und Franzosen gefangen genommen wurden.

Daß Verluste von der gewaltigen Höhe wie die, die die Sowjets in den ersten drei Monaten dieses Feldzugs erlitten haben, durch Hilfestellungen über riesige Entfernungen und die Weltmeere hinweg nicht wieder wettgemacht werden können, haben wir bereits mehrfach in den letzten Tagen betont. Selbstverständlich werden England und Nordamerika den Versuch machen, die Sowjets möglichst lange im Treffen zu halten, und sei es nur durch Versprechungen für die Zukunft. Sie sehen die Roten den Briten auf den Nägeln brennen, kann man daraus entnehmen, daß in einer Meldung der nordamerikanischen Nachrichtenagentur United Press davon gesprochen wird, es sei nicht ausgeschlossen, daß das britische Oberkommando sich entschliefte, vom Kaukasus aus seine „besten Truppen“ „Seite an Seite mit den Sowjets“ kämpfen zu lassen, und sei es nur, um das Ostgebiet, das für die Sowjets von vitaler Bedeutung für den Brennstoffbedarf ihrer Armeen sei, wenn es schon nicht verteidigt werden könne, wenigstens zu zerstören. Bezeichnend für den Bestimmismus im Lager der Kriegsbeyer ist, daß nun auch der nordamerikanische Marineminister Knox anerkennt, „nach den jüngsten Ereignissen im Osten“ seien die „Anschichten auf einen Sieg nur gering“. Trotzdem aber wollen die Kriegsbeyer den Kampf fortsetzen, weil England in den Sowjets nur billiges Kanonenfutter sieht, während das gleiche England für Roosevelt wiederum ebenfalls nur ein Landstreicher ist, den man fastherzig auszuopfern gedenkt.

Infanteristische Großoffensive gegen Feindflugzeuge.
In den letzten Wochen haben deutsche Infanteristen wiederholt feindliche Flugzeuge lebendig mit ihren Infanteriewaffen abgeschossen. Nicht nur von der Ostfront liegen solche Meldungen vor, sondern ebenso von der Kanalküste und aus Nordafrika.

Rein Entkommen mehr für die Sowjethere!

380.000 Gefangene - Chaotische Zustände

In zwei Restteilen zusammengepreßt. — Vorkämpfer auf Schlachtschiffen und Zerstörer. — Bomben auf England.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. September. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum ostwärts Kiew wurden gestern weitere Teile des Feindes vernichtet. Der Rest ist in zwei eng umschlossene Kessel zusammengedrückt, deren Luftbild chaotische Verhältnisse aufweist. In wenigen Tagen kann mit der völligen Beseitigung dieser Kräfte gerechnet werden.

In der Kronstädter Bucht ereilten Kampf- und Sturmflugzeuge Bombenvorkämpfer auf Schlachtschiffen und einem Zerstörer der Sowjets. Im Rukenggebiet des Weißen Meeres vernichtete ein Kampffliegerverband ein Großkraftwerk. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich wirksam gegen militärische Anlagen in Leningrad und Moskau. Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampffliegerkräfte in der letzten Nacht Eisenanlagen am St. George-Kanal sowie an der Südküste der Insel Größere Brände u. a. in Millford-Haven ließen den Erfolg dieser Angriffe erkennen.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem die Ausbruchversuche der im Raum ostwärts Kiew zusammengebrängten Kräfte erfolglos blieben, machten sich, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, zunehmende Auflösungserscheinungen des Feindes bemerkbar. An vielen Stellen haben die Offiziere und Kommissare der Sowjets in feiger Flucht die Truppe verlassen, um sich einzeln in Sicherheit zu bringen. Trotzdem konnten sie ihrem Schicksal nicht entgehen.

Die Zahl der Gefangenen aus dieser Schlacht hat sich inzwischen auf rund 380.000 erhöht. Mehr als 570 Panzerkampfwagen und 2100 Geschütze wurden bisher als Beute eingebracht oder vernichtet. Diese Zahlen sind noch ständig im Wachsen. 50 Sowjetdivisionen können als völlig vernichtet gelten. Unter den Gefangenen befindet sich der Oberbefehlshaber der 5. russischen Armee.

Außer den bereits genannten Armeen sind an dem glücklichen Verlauf der Schlacht auch die Armeen des Generaloberst Freyher von Weichs und des Generals der Infanterie von Stalpäppl hervorragend beteiligt.

Im Kampf gegen sowjetische Seekreitkräfte und Transportfahrzeuge hatte die Luftwaffe auch gestern große Erfolge. Sturmflugzeuge warfen südlich Odessa einen Kreuzer in Brand, trafen ein Torpedoboot und ein Vorpostenboot schwer und zerstörten neun Frachter mit zusammen 15.000 Brutto-Registertonnen. Im Seegebiet von Kronstadt versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer und einen Zerstörer. Auf einem weiteren Kreuzer und zwei Zerstörern wurden Bombentreffer erzielt. Ein Tanker geriet in Brand.

Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen militärische Anlagen in Leningrad, ferner gegen Eisenbahnverbindungen, des Feindes um Brianst und Charlow sowie in der Krim.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.



Staatsakt für Generaloberst Ritter von Schobert. Mit einem feierlichen Staatsakt vor dem Herkesmuseum in München ehrte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den gefallenen Generaloberst von Schobert, der als Oberbefehlshaber einer Armee im Osten für Führer und Volk sein Leben hingab. — Generaloberst Fromm hält die Gedächtnisrede. — Weibild-Bogenberg — M.

Einbruch in Leningrader Befestigungen

Vorkämpfer auf einem Bahnhof bei Charlow. — An einem Tage 90 Kilometer kämpfend und marschierend zurückgelegt.

Nach heftigen Kämpfen nahmen deutsche Truppen am 23. September weitere Teile der Befestigungsanlagen von Leningrad. Eine deutsche Division drang tief in die durch Dunker verstärkte sowjetische Feststellung ein und eroberte nach harten Häuser- und Straßenkämpfen einen großen Ort vor Leningrad. Eine andere Division stieß mitten in einen in Gang befindlichen sowjetischen Angriff hinein und erreichte kämpfend einen Panzergraben am Rande einer Ortschaft. An allen Stellen der Front vor Leningrad, an der auch sonst erbitterte Häuserkämpfe stattfanden, griffen auch Einheiten der deutschen Luftwaffe erfolgreich in den Erdkampf ein. Deutsche schwere Artillerie brachte zwei sowjetische Kriegsschiffe, darunter ein Schlachtschiff, die von dem Hafen von Kronstadt aus in die Landkämpfe einzugreifen versuchten, zum Schweigen. Westlich der Insel Suurzaari wurde ein sowjetisches Minenräumboot von 500 Tonnen von einem finnischen Motortorpedoboot versenkt. Vor Oesel wurde ein sowjetisches Kriegsschiff, das sich der Insel zu nähern versuchte, von deutschen Küstenbatterien in Brand geschossen, so daß es bewegungsunfähig liegenblieb.

Welche gewaltigen Marsch- und Kampfleistungen die deutschen Truppen bei den Operationen ostwärts Kiew vollbracht haben, wird z. B. dadurch illustriert, daß ein deutsches Infanterieregiment am 21. September auf schlechtesten Wegen und in teilweise wegelosem Gelände eine Strecke von 90 Kilometern kämpfend und marschierend zurückgelegt hat. Am gleichen Tage setzten die Sowjets zwei Kavallerieschwadronen ein, deren Attacke im konzentrierten Feuer der deutschen Abwehrwaffen zusammenbrach. Die Schwadronen wurden bis auf wenige Ueberlebende, die verwundet in deutsche Gefangenschaft gerieten, vollständig vernichtet.

Verzweifelte Ausbruchversuche der Sowjets

Im Laufe des 23. 9. wurden bei verzweifelten Ausbruchversuchen aus dem Kessel ostwärts Kiew wiederum starke sowjetische Kräfte vernichtet. In diesen Kämpfen fiel der Kommandierende General des 46. sowjetischen Armeekorps.

Der Führer einer deutschen Aufklärungskolonne, die im Gebiet der großen Einfesselung der Sowjets ostwärts des Raumes um Kiew eingesetzt war, berichtet von den Bildern der grauenvollen Niederlage, die die Sowjets in zügellose Flucht trieb. Die deutsche Staffeln stürmte in geringer Höhe über das Gelände hin. Auf den Straßen des sowjetischen Rückzuges zogen bis zu vier Kolonnen nebeneinander daher. Die wenigen Eisenbahnstränge waren von ungezählten Transportzügen besetzt, die sich nach Osten in Bewegung zu bringen versuchten. Offenbar waren diese starken sowjetischen Verbände des Glaubens, nach dieser Seite noch entkommen zu können. Sie mußten aber bald bemerken, daß auch dieser Weg endgültig verlegt war. Von allen Seiten aus dem Ring der deutschen Artillerie unter Feuer genommen, richtete vor allem die deutsche Luftwaffe, mit starken Verbänden eingesetzt, den entscheidenden Vernichtungsangriff gegen sie. In den Wäldern zu beiden Seiten der Bahnstrecke zeigten sich schon einzelne Brandherde. Auf einer parallel zum Schienenstrang laufenden Straße brennen in rotglühenden Farben bolschewistische Panzer und Lastwagen. Hin und wieder raffen sich die Sowjets noch zur Abwehr zusammen. Aber mitten in den Wäldern hunderter Flakgeschütze leuchten die deutschen Bombenflieger mutig zum Sturz an und läen Tod und Feuer unter den Flüchtenden. Was dieser Vernichtung entgeht, findet sich später in den Kolonnen sowjetischer Gefangener, die in endloser Reihe den mit Hunderttausenden gefüllten Lagern angeführt werden.

Raum von Charlow unter deutschem Bombenhagel

Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets am südlichen Kampfabschnitt der Ostfront waren am 23. September erneut das Ziel harter Angriffe deutscher Flugzeuge. In ununterbrochenen Einfällen wurden Eisenbahnlinien und Straßen im Raum von Charlow angegriffen. Dabei wurden 38 Eisenbahnzüge durch zahlreiche Bomben getroffen und zum Teil zerstört. An vielen Stellen wurden die Gleise unterbrochen und für den Verkehr unbrauchbar gemacht.

In der Nähe von Charlow bombardierten deutsche Kampfflugzeuge einen Bahnhof, der mit 15 abgestellten Transportzügen vollgepackt war. Die Wirkung des deutschen Angriffs war katastrophal. 150 Eisenbahnwagen wurden zerstört oder schwer beschädigt, die Gleise aufgerissen. Die Lastwagen explodierten, wobei die Explosionswolken eine Höhe von 1400 Metern erreichten.

Auf der Krim-Landbrücke wurden bolschewistische Feld- und Artilleriestellungen von deutschen Bombern schwer getroffen. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz wurden hier zehn Flugzeuge am Boden vernichtet. Im südlichsten Teil der Front verloren die Sowjets bei Gegenangriffen 17 Panzerkampfwagen; 2200 Bolschewisten traten von hier aus den Weg in die Gefangenschaft an. In einem anderen Abschnitt der Ostfront schoß der Kommodore eines Jagdgeschwaders einen feindlichen Panzerzug bewegungsunfähig.

Roosevelt bewaffnet die USA - Frachter

Wetterer Sturm auf den Neutralitätsgebot
Der nordamerikanische Präsident Roosevelt hat seinem Schiebefehl an die Kriegsmarine der Vereinigten Staaten eine neue Proklamation folgen lassen. In der Pressekonferenz in Washington gab er nämlich bekannt, daß seine Regierung die Frage einer Bewaffnung der USA-Handelschiffe prüft. Bei dieser Gelegenheit nahm Roosevelt eindeutig Stellung gegen das Neutralitätsgesetz, das wie man weiß, den Kriegsschiffen in Washington seit langem lästig ist. Kargerlich rief er Frageur entgegen, „mit den Fortschritten über Einzelheiten der Angriffe auf den amerikanischen Seehandel sei er nunmehr fertigt.“ Sodann teilte Roosevelt noch mit, daß er am 18. September verlassene Dampfer „Pink Star“, der unter der Panamalagge fuhr, ein Geschütz an Bord hatte und in einem Geleitzug fuhr, dessen Sicherung kanadische Schiffe übernommen hatten. Diese Kanuierung beweist, daß Roosevelt die Panama-Registrierung nur benutzt hat, um das Neutralitätsgesetz umgehen zu können. Daß im übrigen die Bewaffnung des Schiffes durchaus gerechtfertigt war, zeigt, daß auch Roosevelt nicht bestreiten kann, daß dieses Schiff in einem Geleitzug fuhr, der zu Angriffen berechtigt.

Britische Non-Stop-Verluste

In drei Monaten 1400 englische Flugzeuge vernichtet.
Die Briten haben zu angeblichen Entlastung ihrer dochschwerwichtigen Verbündeten seit dem 22. Juni ihre vielgepriesene und immer wieder kläglich gescheiterte Nonstop-Offensive unternommen. Sie glaubten, mit Flugangriffen am Kanal und auf das besetzte Gebiet sowie mit Einflügen in das Reich die deutsche Führung veranlassen zu können, die Operationen im Osten abzuschwächen.

Das einzige Ergebnis von drei Monaten britischer Nonstop-Offensive im Westen und über dem Reich ist denn auch nur eine hohe Zahl von Abschüssen britischer Flugzeuge. Die deutsche Luftwaffe schloß in den Luftkämpfen bei Tage durch Jäger und Nacht sowie durch Nachtjäger und Jäger vom 22. Juni bis 21. September 1236 Britenflugzeuge ab, die deutsche Marine 164, so daß die Briten als einzigen „Erfolg“ ihrer Nonstop-Offensive den Verlust von genau 1400 Flugzeugen am Kanal, im besetzten Gebiet und über dem Reich, also ohne das Mittelmeer und Afrika, in diesen drei Monaten buchen müssen.

Italienische Erfolge im Mittelmeer

Britische Tanker und Handelsschiffe versenkt.
DNB. Rom, 24. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika wirksame Tätigkeit unserer Artillerie an der Front von Tobruk. Feindliche Annäherungsversuche wurden unverzüglich abgewiesen. Die britische Luftwaffe unternahm Einflüge auf die Städte Bengasi, Tripolis, Homs und Misurata. Im letztgenannten Ort sind fünf Tote und sieben Verletzte zu beklagen. Zwei feindliche Bomber wurden von der Bodenabwehr von Tripolis und Homs brennend abgeschossen.
In Ostafrika auf den verschiedenen Fronten des Aufschritts von Gondar Offensiv-Erfolge unserer Abteilungen, die feindliche Einheiten in die Nacht trieben und ihnen Verluste zufügten.

Einheiten unserer Luftwaffe unter dem Kommando der Flugzeugführer Oberleutnant Mario Sami und Leutnant Pier Luigi Lauri griffen im Mittelmeer einen auf Fahrt befindlichen feindlichen Geleitzug an. Ein bewaffnetes Handelsschiff von 2500 Tonnen wurde getroffen, explodierte und sank schnell. Ein weiteres Handelsschiff von 1000 Tonnen blieb schwer beschädigt liegen. Ein weiteres U-Boot unter dem Befehl des Kapitäns Umberto di Cerio versenkte im östlichen Mittelmeer einen Petroleumtanker von 12000 Tonnen durch Torpedo.

Auf Grund von weiteren Informationen kann festgestellt werden, daß zwei von den drei durch Sturmschiffen der Kriegsmarine im Hafen von Gibraltar versenkten Einheiten die Landdampfer „Aiona-Shell“ und „Demidale“ sind und daß das beschädigte und als verloren angelegene Handelsschiff „Durham“ heißt. Die der britischen Handelsmarine bei unseren Angriffen auf Gibraltar zugefügten Verluste belaufen sich damit auf vier Einheiten.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 24. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

General der Infanterie Heinrich, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Lichel, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor von Leyser, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptmann Bantow, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment.

General der Infanterie Felder, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Gaenike, Kommandeur einer Infanterie-Division, Obersturmbannführer Oskendorff, im Stabe einer Infanterie-Division, Oberleutnant Siedenius, Kommandeur eines Panzer-Regiments, Major Gannig, Abteilungscommandeur in einem Infanterie-Regiment, Sturmbannführer Wisch, Bataillionscommandeur in der Leibstandarte Adolf Hitler, Leutnant Wellermann, Kompanieführer in einem Kraftschützen-Bataillon, Oberwachtmeister Thiew, Zugführer in einer Aufklärungsabteilung.

Salzburger Paracelsus-Gedächtnisfeier

Am Tage, an dem vor 400 Jahren in Salzburg Theophrastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, nach einem von sanatischem Träumen erfüllten Wanderleben die Augen schloß, versammelten sich die Vertreter des Reiches und der Partei, die Vertreter der Wehrmacht, der deutschen und ausländischen Wissenschaft und der Heilpraxis zu einer eindrucksvollen Gedächtnisfeier im Salzburger Festspielhaus, in der der überragende Geist des großen Mannes gefeiert wurde, dessen Erkenntnisse einem neuen Zeitalter der ärztlichen Kunst die Tore geöffnet haben. In der Feier in Salzburg haben sich Vertreter aus 13 Nationen eingefunden.

Reichsgesundheitsführer Dr. Connt gab in seiner Festrede einen Überblick über das kämpferische Leben des Paracelsus, den er als den Begründer des deutschen Arzttums feierte und dessen umfassende Bedeutung darin bestand, daß in ihm der Arzt, der Naturforscher und der Weltweise zu einer unauflöslichen Einheit verbunden gewesen seien.

Die Strohalm-Konferenz in Moskau

„Eine schmerzliche Botschaft für Stalin“

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, sind die englische und die USA-Mission in Moskau angekommen, die mit den Bolschewiken über die von ihnen so dringend angeforderte Hilfe beraten sollen. Es wird den englischen und nordamerikanischen Herren nicht ganz leicht fallen, den Sowjets klarzumachen, weshalb sie mit einer Erfüllung ihrer Wünsche — trotz aller Versprechungen und Verheißungen — vorläufig nicht zu rechnen brauchen.

Wenn die Sowjets völlig auf die Hilfe der Demokratie angewiesen sind, wäre ihre Lage verzweifelt. Für einige Zeit wird weder die britische noch die nordamerikanische Produktion eine Höhe erreichen, die die gesamten sowjetischen Bedürfnisse zufriedenstellen könnten. Selbst die Materialien, die in genügender Menge produziert werden, können nicht in genügendem Umfang nach der Sowjetunion transportiert werden. Die Zeit des Eintreffens der Mission in Moskau. Warum dann überhaupt diese „Konferenz“?

Der Scripps Howard-Korrespondent Simms befaßt sich in einem Artikel aus Washington mit dem Schicksal der US-USA. Diplomatische Kreise mühten zugeben, daß weder England noch die USA in der Lage seien, größere Mengen Munition nach der Sowjetunion zu senden. Die Regierungen dieser beiden Länder wollten ihr Neuhäufes tun, aber man könne keine Tanks, Flugzeuge und Kanonen abgeben, wenn keine übrig seien. Das sei eine schmerzliche Botschaft, die die beiden Missionen aus London und Washington diese Woche Stalin überbringen müßten.

„Spitzbergen war das Maximum an britischem Offensivgeist.“
„News Chronicle“ verhöhnt offen, wie der Londoner Korrespondent von „The Daily Telegraph“ berichtet, den englischen Kriegsminister Margesson wegen seiner kürzlichen Versicherung, daß die britische Armee jedenfalls auch ihr Schicksal zum Siege beitrage, u. a. durch die „Erntehilfe“. Kriegsminister Margesson hatte nämlich dieser Tage in einem Artikel im „Star“ geschrieben, daß die britische Aktion gegen das unverteidigte Spitzbergen das Maximum an offensivem Unternehmungsgeist sei, was Großbritannien zur Zeit leisten könne. Dieses Bekenntnis hat erklärenderweise in weiten Kreisen der englischen Bevölkerung tiefste Bestürzung hervorgerufen, vor allem, da man erwartet hatte, daß das viele Gerübe über die Sowjethilfe weit größere Anstrengungen zur Folge haben würde als die, die jetzt in Aussicht gestellt wurden. „Man muß sich damit trösten“, so schreibt „News Chronicle“ ironisch, „daß die britische Armee, wenn sie auch nicht kämpft, so doch wenigstens für den Sieg in der Landwirtschaft trägt.“ Gleichzeitig verrät „News Chronicle“ jedoch, daß die britischen Soldaten auch für bedeutend weniger lebenswichtige Dinge graben. Dieser Tage wurden nämlich zwölf Mann eines Tankregiments als Treiber zu einer Führerjagd im schottischen Hochland abkommandiert.

Der Madrider „ABC“ berichtet aus London, daß die Engländer sich in diesem Kriege vor einem Dilemma in das andere hineinmandrieren. In Londoner Zeitungen ließe man jetzt u. a.: „Im Moskauer Widerstand zu ermöglichen, müssen wir ihn mit Waffen und Kriegsmaterial und allen erdenklichen Mitteln helfen, denn wenn die Sowjetunion fällt, dann ist alles verloren.“ — „Die Deutschen befinden sich auf dem Luftwege sieben Minuten und auf dem Seewege 1 1/2 Stunden von der britischen Insel entfernt.“ — „In jemandem da, so schließt der Berichterstatter seine Zusammenfassung von Zitaten aus englischen Zeitungen, der in der Haut der Briten stecken möchte!“

Der Madrider „ABC“ berichtet aus London, daß die Engländer sich in diesem Kriege vor einem Dilemma in das andere hineinmandrieren. In Londoner Zeitungen ließe man jetzt u. a.: „Im Moskauer Widerstand zu ermöglichen, müssen wir ihn mit Waffen und Kriegsmaterial und allen erdenklichen Mitteln helfen, denn wenn die Sowjetunion fällt, dann ist alles verloren.“ — „Die Deutschen befinden sich auf dem Luftwege sieben Minuten und auf dem Seewege 1 1/2 Stunden von der britischen Insel entfernt.“ — „In jemandem da, so schließt der Berichterstatter seine Zusammenfassung von Zitaten aus englischen Zeitungen, der in der Haut der Briten stecken möchte!“

London muß sich weiter einschränken

Daß auch die Schwierigkeiten in Londoner Verkehrswesen erheblich gestiegen sind und zu beträchtlichen Einschränkungsmaßnahmen zwingen. Mit aus einem Bericht des Londoner Korrespondenten von „Göteborgs Vokén“ hervor. Als ein besonders schweres Problem kennzeichnet er den Heimtransport der Arbeiter. Der Autobusverkehr soll um 22.30 Uhr völlig eingestellt werden. Vor allem will man auch verhindern, daß diejenigen, die nicht arbeiten, an den Nachmittagen Autobus fahren. Es wird des weiteren angeführt, in den kommenden Monaten das Tageslicht in größtmöglichem Maße auszunutzen. Damit die Hausfrauen nicht erst spät am Abend einkaufen, werden die Geschäfte möglichst zeitig vor Einbruch der Dunkelheit geschlossen. Auch die Vergnügungsbetriebe sollen zeitig schließen. Man geht sogar soweit, den Spielklub der Lichtspieltheater in bestimmten Verkehrsstrahlen bis auf 16 Uhr festzusetzen. Alle Einwohner, die keiner Arbeit nachgehen, sollen um diesen gleichen Zeitpunkt von den Straßen verschwinden sein. Unter diese Einschränkungsmaßnahmen fällt auch die Verminderung der Abendbrotzeit.



Robert Bosch — Pionier der Arbeit
Dr. Robert Bosch, der große Erfinder und vorbildliche Betriebsführer, wurde anlässlich seines 80. Geburtstages im Auftrag des Führers durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Urkunde und Ehrenmedaille in Gold zur Auszeichnung „Pionier der Arbeit“ überreicht. — Dr. Ley heftet Robert Bosch die goldene Ehrenmedaille an.

Wassy: UdSSR. in schwerer Situation

„Wichtige Industriezentren für die Sowjets verloren.“
Der Sowjetbotschafter in London, Wassy, behauptete in einer Rede vor der dortigen USA-Handelskammer, die Sowjetunion kämpfe für die Freiheit der Welt. Deshalb müßten England und die Vereinigten Staaten einspringen, die Produktionsverluste der Sowjets auszumachen. Er gab zu, daß die Sowjets schwere Verluste erlitten haben und daß ihnen wichtige Industriezentren verloren gingen. Es würde immer schwieriger, das verlorenen Kriegsmaterial zu ersetzen. Wassy warnte dann vor „Amateurstrategien“, die auf „General Winter“ und „General Schlamme“ vertrauten. Die Tatsachen bewiesen, daß die deutsche Kriegsmaschine noch immer sehr stark sei und die Sowjetunion sich einer gespannten schweren Situation gegenüber sehe. Es nüge nichts, die Augen vor der Wirklichkeit zu schließen.

Moskau als „Befürworter der Abrüstung“

Auch auf der Konferenz der Alliierten in London, die sich bekanntlich mit den schon viel bereiteten Hilfsmitteln für die Sowjetunion erneut befassen soll, versucht Wassy unter dem Druck der für Moskau immer gefährlicheren Lage den Bols zum Lamm zu machen.

U. a. erklärte er mit ungeschuldvoller Miene, „daß Moskau seit drei Monaten die Hauptlast im Kampf gegen den Angriff trage, der die freiwillig lebenden Nationen bedrohe und die Kultur in Gefahr setze“. Ungeachtet der erschütternden Beweise über die politische und kulturelle Vergewaltigung der baltischen Länder, die vor aller Welt offen liegen, erdreiste er sich, weiter zu sagen, „daß die Sowjetunion die Unabhängigkeit und gebietsmäßige Unverletzlichkeit jedes Volkes verteidige. Moskau habe jeder Nation das Recht zugestanden, sich seine eigene Gesellschaftsform und eine solche Regierungsart zu wählen, wie sie sie zur besseren Förderung seines wirtschaftlichen Wohlergehens für passend erachte“.

Auch unter den Konferenzteilnehmern geben nicht wenige ansehnliche der augenblicklich besonders gefährlichen kommunistischen Umtriebe in ihren Ländern wenigstens eine Doppelseitigkeit der Bolschewikenhilfe mehr oder weniger offen zu. Sie dürften die verlogene Deuselei Wassy mit einigem Bestreben aufnehmen.

Den Gipfel der Unverschämtheit aber erreicht der Sowjetbotschafter, wenn er — obgleich in diesen drei Kriegsmontaten erst richtig deutlich geworden ist, in wieweit erschreckendem Ausmaß der Bolschewismus seit zwanzig Jahren für einen Ueberfall auf die gesamte kultivierte Welt gerüstet hatte — abschließend erklärt, „Moskau habe beständig eine allgemeine Abrüstung befürwortet“.

Churchill zum „Vord Strandgut“ ernannt

Nach einer Londoner Meldung der schwedischen Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ hat der englische König Churchill zum Vord worden für die Cinque Ports ernannt. Der Inhaber dieses Amtes, das auf die Zeit Wilhelm des Eroberers zurückgeht, hat alleinigen Anspruch auf alles „was im Gebiet der Cinque Ports über Vord geworfen, über Vord gespült oder an den Strand gespült wird (Strandgut)“. Wie es heißt, soll diese Ernennung des Königs eigener Gedanke gewesen sein und seine Verschönerung Churchill bezogen. Der King ist nämlich in seiner Werbung zum Strandgut der versenkten Schiffe, so schätzte er, daß sich an Englands Küste häuft, kommt auf das Konto „Churchills Krieg“. Als ein gerechter König muß ich dem Urheber geben, was ihm gebührt. So denkt er und schafft dem verhinderten Nachfolger Wilhelm des Eroberers diese neue und ergebliche Einnahmequelle.

Der Ursprung des Hakenkreuzes

Als ein uraltes arisch-germanisches Sinnbild wurde das Hakenkreuz vom Nationalsozialismus im Kampf arzeitigen Menschentums gegen die Ueberartigkeit fremder, jüdischer Lebensform erneut an die Fahnen geheftet. Es ist ursprünglich ein Sinnbild der wärmenden, lebenspendenden Sonne.
Entstanden ist das Hakenkreuz aus der Darstellung der Sonnenscheibe oder Sonnenbahnender Bewegung durch vier oder mehr Speichen (Sonnenrad) darstellend wurde. Diese Speichen können auch ohne Radlinie stehen und ergeben dann einen Stern oder Kreuz. Seine vier Speichenenden zeigen die vier Himmelsrichtungen an, die die Sonne durchläuft. Die Bedeutung der Sonne wird noch deutlicher, wenn die Speichenenden in gleichgerichteten Bögen oder Haken auslaufen (Hakenkreuz). Darstellungen des vierpeiligen Sonnenrades und Hakenkreuzes finden wir in Mitteleuropa schon in der arischen Urzeit um 3000 v. u. Zr. Mit der arischen Landnahme verbreitete sich das Hakenkreuz samt seinem Sinngehalt von Norden her über ganz Europa. Besonders bekannt ist das Hakenkreuz in Steinsbürgen und Troja vom Ende des dritten Jahrtausend geworden. Auch in Griechenland tritt es in Goldschmuckstücken, in der Mitte des zweiten Jahrtausends aber auch in klassischer Zeit auf. Die Ugermanen als Kernvolk der Arier wandten das Hakenkreuz besonders häufig auf ihren Feldzeichnungen und Bronzegegenständen an. Besonders lebendig sind die altschwäbischen Hirscheiben mit der Darstellung eines Hakenkreuzes oder dreier in Hakenkreuzform angeordneter Tierköpfe.

Im deutschen Volksbrauch ist das Hakenkreuz bei allen Stämmen bis heute lebendig geblieben. Wir finden es ebenso an niederrheinischen Bauernhäusern wie an bäuerlichen Gebäuden Mitteldeutschlands eingeschmückt und ausgemalt. Bewußt hat der Führer gerade dieses Symbol arisch-nordischen Menschentums als Zeichen des neuen Deutschlands wieder aufgenommen. Unter ihm steht heute ganz Europa geeint im Kampf gegen arzeitende Mächte. Wenn wir die erste Reichsstraßenfestung des NSD, 1941/42 gerade mit diesem Zeichen einleiteten, so wissen wir, daß wir unter dem Hakenkreuz heute für ein viertausendjähriges Vermächtnis unserer germanischen Vorfahren kämpfen.

Der Besuch Bottas. Der italienische Minister für nationale Erziehung, Giuseppe Bottai, besuchte am Mittwoch in Begleitung des Reichsministers Ruff das Reichsportfeld, wo der Reichsportführer und Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, von Tschammer und Osten, die Führung durch die Bauten und Anlagen und zu den verschiedenen Leistungsgruppen übernahm. Der Minister begab sich dann nach Rotterdam, wo er an der Gruft Friedrichs des Großen verweilte.

Ulfere
mit ihr ein
Reichs, unt
1915 (bis 13
September
Sonne
Hilfenber
Am nächsten
Reichsbund
des Hakenkre
gewandelt
ferr Stadt
führungen au
Jungmädels
Kinderabteilu
jellen Frsch
Auch der Sc
fingen. Am
dem Klücker
hölzeren-Man
— Kör
fand am Die
Gedenkstun
Lehrer Rach
singer und
Schulchore
aus Körners
umrahmt.
Geitig
der NSDAP
haus Löwen
geschichtliche
Gelegenheit
wertvoll bez
eine Nachmit
und zwei W
der NSDAP
Glasbü
merkes der
Der Kreisbe
hätte weitge
führen die
die Vereinf
und von den
gängen, Vor
radschaften.
erziehungswe
sie Gelegen
Lehr- und U
Sie finden d
vollkommen
reiten dürfe
Zeit Rechnu
schaften, Au
Damit viele
berühmten
Handel“ die
für den Sta
Buchführung
gänge „Wer
Werkstoffe“
„Härten“; i
Lehrgang „
denverkehr“
Lehrgang „
Lehrgang (d
Unterführer
Kurzfahrten
Besuch der
und Lehre
Übungsfirm
im F
die Bildung
meister“ ob
Di
1. Die an
berellige
2. Das H
3. Brand
a) Man
b) Dam
liegt.
Die Be
1. Man b
Kochen,
geflehte
Wichtig
man da
auf ei
2. ... rüh
Sobald
und jma
Das Bode
Sitz gebete
Gebäude
Sobald, am
10. Jan 1941
D

Ostliches und Sächsisches

Unsere Weltanschauung ist Religion; wer nicht täglich neu mit ihr ringt, der gehört nicht zu den Trägern des neuen Reiches, und künde er an höchster Stelle.

Frau Scholy-Klunt.

25. September.

1915 (bis 13. Oktober): Beginn der Herbstschlacht bei Lo Bassée und Arras. — 1937: Russlands Deutschlandbesuch (25. bis 29. September). — 1939: Beginn des Angriffs auf Warschau. Sonne: A. 6.50, U. 12.53; Mond: A. 12.05, U. 21.30.

Altenberg. Der Sport sammelt für das Kriegs-W.H.W. Am nächsten Sonnabend und Sonntag wird die erste Reichsstraßen-Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 durch den R.S.-Reichsbund für Leibesübungen durchgeführt. Sie steht im Zeichen des Hakenkreuzes, das in verschiedenen historischen Formen als Anzeichen vertrieben wird. Der Altenberger Sportverein ist in unserer Stadt der Träger der Sammlung. Durch turnerische Vorführungen auf den Straßen werden am Sonnabend nachmittags die Jungmädels und das Jungvolk und am Sonntag vormittags die Kinderabteilung für die Sammlung werden. Dem gleichen Zwecke sollen Fecht- und Bogenschießübungen sowie ein Korballspiel dienen. Auch der Schulchor wird für das Kriegs-W.H.W. in der Stadt singen. Am Sonntag nachmittags findet ein Fußballspiel zwischen dem Altenberger Sportverein und der Freigymnastik im D.S.C. (Gehobenen-Mannschaft) statt.

Körner-Fest. Zum 150. Geburtstag Theodor Körners fand am Dienstag vormittags im Feiertag der Volksschule eine Gedenkstunde der oberen Klassen statt. Die Gedächtnisrede hielt Lehrer Kerschinger, der Theodor Körner als deutschen Freiheitskämpfer und -kämpfer feierte. Die Rede wurde von Gesängen des Schulchores (Löhows wilde Jagd und Schwertlied) und Vorträgen aus Körners Werken durch Uriele Schreiber und Siegfried Krüger umrahmt.

Geising. Konfirm. „Bismarck“. Die Ortsgruppe Geising der NSDAP. zeigt in einer morgen Freitag 20.30 Uhr im Jägerhaus Löwenbau stattfindenden öffentlichen Anwesenheit den geschichtlichen Großfilm „Bismarck“. Jeder Volksgenosse sollte die Gelegenheit wahrnehmen, diesen als staatspolitisch und kulturell wertvoll bezeichneten Film zu sehen. Für die Schuljugend findet eine Nachmittagsvorstellung statt mit dem Film „Unsere Artillerie“ und zwei Wochenschauen. Vorverkaufskarten bei den Blockleitern der NSDAP.

Glashütte. Der neue Arbeitsplan des Berufserziehungswerkes der Deutschen Arbeitsfront ist nunmehr herausgegeben. Der Kreisberufswalter hat bei der Aufstellung des Planes Glaschütte weitgehend berücksichtigt. Deshalb wird von den Betriebsführern die Förderung des Berufserziehungswerkes erwartet, z. B. die Bereitstellung von Übungsstätten für Übungsgemeinschaften usw., und von den Gewerkschaftsmitgliedern stärkere Teilnahme an Lehrgängen, Vortragsreisen, Übungsgemeinschaften und Aufbaukameradschaften. Viele Arbeitskammeraden haben am vorjährigen Berufserziehungswerk in irgend einer Form teilgenommen. Nunmehr haben sie Gelegenheit, das Begonnen in Folgestufen oder ergänzenden Lehr- und Übungsgemeinschaften fortzuführen und höher zu entwickeln. Sie finden darin auch ein bisher von ihnen vernachlässigtes oder vollkommen neues Stoffgebiet, das zu erarbeiten ihnen Freude bereiten dürfte. Ganz den Bedürfnissen, aber auch Erfordernissen der Zeit Rechnung tragend, sind eine Anzahl Lehr- und Übungsgemeinschaften, Aufbau- und Arbeitskammeradschaften neu aufgenommen. Damit bietet das Berufserziehungswerk jedem, im Rahmen seiner beruflichen Betätigung, Verwirklichung und weitere Ausbildungsmöglichkeiten. Vorgesehen sind in der Fachabteilung „Der Deutsche Handel“ die Lehrgänge „Kaufmännisches Grundwissen“, „Deutsch für den Kaufmann“, „Kaufmännisches Rechnen“ und „Doppelte Buchführung“; in der Fachabteilung „Eisen und Metall“ die Lehrgänge „Werkstoffkunde“, „Technisches Rechnen“, „Technische Werkstoffe“, „Einführung in die technische Vorkalkulation“ und „Härten“; in der Fachabteilung „Das Deutsche Handwerk“ der Lehrgang „Autogenes Schweißen“; in der Fachabteilung „Fremdenverkehr“ der Lehrgang „Servieren“ und für Hausgehilfen der Lehrgang „Waschen und Plätten“. Weiter finden ein Vorkamerallehrgang (die 2. Vortragsreihe für Betriebsführer und betriebliche Unterführer am 15. und 16. November) und wirtschaftswissenschaftliche Kurzfahrten im Rahmen von Lehr- und Übungsgemeinschaften zum Besuch der Hiltl-Werke, des Sachsenwerkes und der Umschlungs- und Lehrwerkstätte Dresden statt, ferner erfolgen Gründungen von Übungsfirmen und Aufnahme der Geschäftsverbindung mit „Schein“-firmen im Rahmen der Deutschen Übungswirtschaft und schließlich die Bildung von Übungsgemeinschaften unter dem Kennwort „Werkmeister“ oder „Ausbildungsleiter, Lehrmeister und Lehrgesellen“.

Sachsens Bergbau blüht wieder auf / Drei neue Aufbereitungsanlagen betriebsfertig

Über das ganze Erzgebirge verstreut sind heute wieder Erzkügelwerke in Betrieb und liefern mit ihren Erzeugnissen einen wertvollen Beitrag für die deutsche Kriegswirtschaft. Wenn man bedenkt, daß noch vor einem knappen Jahrzehnt dem erzgebirgischen Erzbergbau jede Zukunftsaussicht abgebrochen, ja förmlich ein Staatsbegräbnis bereitet wurde, so kann man ermaßen, welch riesiges Maß an Arbeit erforderlich war, um Sachsen wieder in die erste Linie der erzgebirgischen Gebiete zu rücken. In seinen vielen überlieferten Betrieben kamen jetzt drei weitere hinzu.

Schwer war es, gegen das Vorurteil vom erloschenen Erzbergbau anzukämpfen und die Arbeit entgegen aller Schwermut anzunehmen. Aber die Erfolge des sächsischen Erzbergbaus haben den Männern recht gegeben, die diesen Kampf wagen, an ihrer Spitze Bergbaupraktiker Dr. Ing. Bernicke, der nach der Machtübernahme bei den Staats- und Parteifunktionären die größte Unterstützung fand. Es bedeutete einerseits die größte Unternehmungslust, andererseits die größte Anstrengung in der Geschichte des sächsischen Erzbergbaus, als nun im Rahmen einer schlichten Feier die drei neuen Aufbereitungsanlagen in den Kranz der bisherigen Werke eingereiht werden konnten. Insgesamt stehen heute im Erzgebirge 18 Erzgruben wieder in Betrieb.

Die Sächsische Erzbergbau-Gesellschaft m. B. H., die einen großen Teil der sächsischen Erzbergwerke betreibt, hatte zur Inbetriebnahme einer dieser Anlagen eingeladen, die hoch oben im Erzgebirge nun für Deutschlands Wehr schafft. In vielen Jahrhunderten wurde hier bereits einstmals Bergbau betrieben, doch fanden sich darüber keine Aufzeichnungen mehr vor. Jetzt dröhnen wieder die Prellluftschlämmer im tiefen Stollen und fördern hochwertiges Erz zutage.

An der Feier nahmen zahlreiche Vertreter aus Partei

Staat und Wehrmacht teil. Der Geschäftsführer der Sachsen-erz-G.m.B.H., Bergwerksdirektor Junger, begrüßte die Gäste und gab einen Überblick über die Geschichte des Bergbaus in dieser Gegend.

Dann nahm der Bergbaupraktiker des Oberbergamtes Freyberg und Leiter der Abteilung Berg- und Hüttenwesen im Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Ing. Bernicke, das Wort. Sein Rückblick auf die Jahre Aufbaubarbeit vermittelte ein lebendiges Bild vom Schaffen der Männer des sächsischen Erzbergbaus. Der Renaubau mußte in jeder Hinsicht vollständig sein. Nun kommt es vor allem darauf an, der Nachwuchs auf den Bergmannsberuf hinzuwirken. Der Bergbaupraktiker würdigte die unermüdete Arbeit der Bergmänner Sachsens und dankte allen, die zum Wiederaufbau des sächsischen Erzbergbaus beigetragen haben. Eine 130-jährige Tradition konnte somit in Sachsen wieder hoch zu Ehren gebracht werden. Bald wird es möglich sein, auf noch weiteren vier bis fünf Gruben in Sachsen ebenfalls die Förderung aufzunehmen.

Eine besondere Weihe erhielt die Eröffnungsfest durch das der Bergbaupraktiker mehreren verdienten Kameraden des sächsischen und sudetendeutschen Bergbaus das ihnen vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz überreichen konnte. Damit fand nicht nur die Arbeit des Bergmannes, sondern darüber hinaus der gesamte sächsische Erzbergbau seine Anerkennung.

Der Gausachabteilungswalter Bergbau in der DAF, Müller, verwies in seiner kurzen Ansprache darauf, daß auch der sächsische Erzbergbau bewiesen habe daß es in Deutschland das Wort „unmöglich“ nicht mehr gebe. Ein Rundgang durch die neuen Anlagen beschloß die würdige Feierstunde.

Auf die geplante Lehrgemeinschaft für Elektriker und Elektro-Installateure und auf einen Lehrgang zur Vorbereitung zur Behelfsprüfung „Eisen und Metall“ sei am Schluß noch hingewiesen.

Eine NSDAP-Mitgliederversammlung findet morgen Freitag 20 Uhr im Fremdenhof „Stadt Dresden“ statt.

Standesamts-Nachrichten vom 14.-20. September 1941
Eheschließungen: Bernhard Jaspers, 44 Jahre, Dachau mit Hildegard Eleonore Dorothea Bötsche, 31 Jahre, Dresden Str. 31.
Scheidungen: Eugen J. In der Nacht zum Dienstag gegen 24 Uhr fuhr der letzte bergwärts fahrende Personenzug der Müglitzbahn bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof in Folge falscher Weichenstellung auf einen haltenden Güterzug auf. Vier Fahrgäste aus Glaschütte, Geising und Altenberg wurden verletzt, einer mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Herbstferien für die ländlichen Schulen

Auf Antrag der Landesbauernschaft hat das sächsische Ministerium für Volksbildung mit Rücksicht auf die Bitternahrungssituation die Verordnung vom 29. Mai dahin abgeändert, daß die dort für die ländlichen Volksschulen und die ländlichen Mittelschulen auf die Zeit vom 26. September bis 12. Oktober vorzusehenden Herbstferien auf die Zeit vom Sonntag, 29. September (erster Ferientag) bis zum Mittwoch, 15. Oktober 1941 (letzter Ferientag) festgelegt werden.

Einrichtung eines Brandkellers

Am 22. September ist der am 2. Februar 1900 in Ritzschlag (Kreis Litz) an der Donau geborene Heinrich Haibold hingerichtet worden, den der Besondere Strafsenat des Reichsgerichtes wegen Brandstiftung zum Tode verurteilt hat. Haibold war ein schon dreifachmal vorbestrafter Verbrecher. Seit 1923 hat er in der Gegend von Litz zehn Brandstiftungen begangen. Jetzt während des Krieges hat er einen Bauernhof angezündet, der mit Ernten und Inventar vernichtet wurde.

Gewichtsdiebstahl erregt Aufsehen

Vom Sondergericht Dresden wurde der 1892 geborene A. Fischer aus Großvolzsdorf bei Freiberg wegen Verbrechen nach der Kriegswirtschaftsverordnung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Fischer hatte, um zu größeren Reichthümern für den Betrieb seines verpachteten Gasthofes zu kommen, bei Schlächtern niedrigerer Gewichte in die Schlachtkühe eingeschleust. In einem weiteren Fall hatte er ein Schwein ohne Schlachtschein abgelassen, das dann schwarzgeschlachtet wurde. Auf diese Weise kam Fischer in den Besitz mehrerer Zentner Fleisch. Eine solche Gefährdung, die nur den eigenen Vorteil im Auge hat, ist aberaus verwerflich und wird mit harter Strafe abgehandelt.

ALLERLEI AUS ALLER WELT

Totale Sonnenfinsternis in China. Die erste totale Sonnenfinsternis in Zentralasien seit dem 11. August 1542, also seit rund 400 Jahren, konnte im größten Teil von China am Sonntag beobachtet werden. Von den abergläubischen chinesischen Bauern wurde die Sonnenfinsternis mit Schreien ausgenommen. Überall in den Dörfern wurden Gongs angeschlagen, Trompeten geblasen und Lärminstrumente benützt, um durch möglichst viel Geräusch die Dämonen zu verschrecken.

Polnischer Verbrecher zum Tode verurteilt. Der Pole Andrzej Wofzinski, der bei einem Bauern in Oberschlesien bei Gethahn beschäftigt war, versuchte, mit einer 17jährigen Landsmännin ein Liebesverhältnis anzuknüpfen, stieß aber auf Ablehnung. Eines Abends verfecht er dem Mädchen mit einem Rasiermesser zahlreiche Schnitte und Stiche. Als Gewaltverbrecher wurde er jetzt vom Leipziger Sondergericht zum Tode verurteilt.

Familientragödie. In der Nähe der Rohrbachabteilstadt bei Naumburg ging ein Mann, der aus Mittelfranken hierher gekehrt war, mit seinen vier Kindern im Alter von 2, 3, 5 und 7 Jahren in die Saale, nachdem er verheiratet war, seine Ehefrau, die seit einiger Zeit hier wohnt, zur Rückkehr zu bewegen. Nur der älteste Sohn konnte sich aus dem Wasser retten, der Vater und die drei anderen Kinder ertranken.

Blutvergiftung durch Nadeln. Die in Wien bei dem Landwirt Ferdinand Ritter beschäftigte Anna Schmidt erlitt infolge eines unachtsamen Nadelstiches eine Blutvergiftung, die ihre Überführung ins Kreiskrankenhaus notwendig machte.

Ein teurer Kauf. Die Mutter eines jungen Mannes hatte in der Zeitung angekündigt, daß sie ein Kleid zu verkaufen habe. Es sprachen darauf in der Wohnung bald mehrere Frauen und Mädchen vor, die sich das Kleid ansehen wollten. In der Abwesenheit seiner Mutter hatte der junge Mann eines dieser Mädchen in die Wohnung gebeten, wo er es sofort mit einer Umarmung und einem Kuß begrüßte. Diese unerwünschte Zärtlichkeit bildete nunmehr den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung. Wegen Verleumdung lautete das Urteil des zuständigen Essener Einzelrichters auf eine hohe Geldstrafe.

Seltene Doppelgänger. Ein junger Mann aus Habersleben, der seine Ferien in Velling (Dänemark) verbrachte, wurde bei dieser Gelegenheit einem anderen Ferienort vorgestellt, der sich als merkwürdiger Doppelgänger seiner eigenen Person erwies. Man stellte fest, daß nicht nur beide den gleichen Vornamen hatten, sondern auch im gleichen Jahre, am gleichen Tage und zur gleichen Stunde geboren waren. Zum Überflus waren auch beide Schmid von Beruf, hatten am gleichen Tage ausgetarnt und ähnelten sich im Aussehen wie ein Ei dem andern.

Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Oetker-Rezepten

Mit der Bereitungsvorschrift für Brandteig wird die Befanngabe der 4 Teigarten abgeschlossen. Brandteig-Rezepte können erst wieder in späterer Zeit veröffentlicht werden.



4. BRANDTEIG

Notwendige Vorarbeiten

1. Die angegebenen Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt.
2. Das Mehl wird gesiebt. Das Sieben lockert auf.
3. Brandteig wird auf einem mit Mehl bestäubten Backblech gebacken.
 - a) Man siebt etwas Mehl auf das Backblech.
 - b) Damit das Mehl gleichmäßig und in nicht zu dicker Schicht auf dem Backblech liegt, schlägt man das Backblech mit einer Seitenlunte auf einen Tisch.

Die Verarbeitung des Teiges

1. Man bringt Wasser und Fett, am besten in einem Stieltopf, zum Kochen, dann nimmt man den Topf von der Kochstelle, schüttet das gesiebte Mehl auf einmal hinein. Wichtig dabei ist, daß das Mehl beim Kochen nicht klumpt. Deswegen nimmt man das kochende Wasser von der Kochstelle und gibt das gesiebte Mehl auf einmal hinein. Niemals langsam einstreuen!
2. ... rührt es zu einem glatten Kloß. Sobald das Mehl ins heiße Wasser gegeben wird, muß man rasch rühren und zwar so lange, bis ein glatter Kloß entstanden ist.



3. ... und erhit diejen unter Rühren noch etwa 1 Minute. Durch dieses Erhitzen (Abdrehen) wird der Teig fester. Ein Zeichen für genügend langes Abdrehen des Teiges ist eine dünne Haut am Boden des Topfes.
4. ... Den heißen Kloß gibt man sofort in eine Schüssel. Die Eier kommen in den heißen Teig. Jedes Ei wird über einer Tasse aufgeschlagen und geprüft, ob es frisch ist. Man gibt ein Ei nach dem anderen in den Teig, weil sie sich dann besser unterrühren lassen.
5. ... Weitere Eizugabe erübrigt sich, wenn der Teig stark glänzt und so vom Löffel abreißt, daß lange Spitzen hängenbleiben. Da die Größe der Eier verschieden ist, prüft man nach der Zugabe des vorletzten Eies die Teigebeschaffenheit. Sollte der Teig schon hart glänzen und so vom Löffel reißt, daß lange Spitzen hängenbleiben, muß weitere Eizugabe unterbleiben. Zu flüssiger Teig ergibt breitgelauenes Gebäck.
6. ... Danach gibt man das „Badin“ in den erkalten Teig. „Badin“ darf niemals vor dem Backen mit warmen Zutaten zusammengebracht werden, da seine Triebkraft dann vorzeitig ausgelöst wird und verlorengeht.
7. ... Will man den Teig z. B. zu Windbeuteln ausbacken, dann setzt man ihn mit 2 Teelöffeln oder einem Spritzbeutel auf ein vorbereitetes Backblech. Soll der Teig in Fett ausgebacken werden, dann wird er mit 2 Teelöffeln abgeflacht oder in Form von Kränzen auf ein gefettetes Pergamentpapier gepreßt und in das heiße Fett gegeben.



Das Baden von Brandteigen: Man stellt den Teig am besten in einen gut vorgelassenen Backofen. Er wird bei harter Hitze gebacken. (Siehe Zutat 1. „Rührteig-Rezept“.) Gießt gegen Ende des Backens das Badin vorsichtig drauf und nach dem Gebäck gebacken werden, so es leicht zusammenfällt. — Wird der Teig zu fest ausgebacken, dann erhit man es vorher genügend, damit das Gebäck nicht zu viel fest aneinander kann. Das Backblech hat bei richtigen Hitze, wenn sich um einen in das Fett gehaltenen Holzlöffel bilden können.

DR. AUGUST OETKER . BIELEFELD

Dr. Oetker Backpulver „Backin“ — seit 50 Jahren bewährt!

Dresdler Klang der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatssehnen
 Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz)

(48. Fortsetzung)

Borert aber sollte Christine erst noch einiges sehen von der schönen, großen, herrlichen Gotteswelt. Gleich am andern Tag nach ihrer Vereingung fürs Leben fuhren sie fort, begleitet von den besten Wünschen der Eheleute Herzdebrud. Sie kamen zuerst nach Helgoland, dann bereisten sie Thüringen und den Schwarzwald, blieben eine Zeitlang am Bodensee, machten einige Ausflüge in die Schweiz und dann fuhren sie nach dem Süden.

San Remo, Ronaco, Nizza, Benedig! Berauschte Tage. Christine glaubte, sie lebe in einem Traum und ihr Herz schlug oft in danger Angstlichkeit, daß dies alles wieder

einmal zerbrechen könnte. Aber Martin war nun viel zu fest verankert in diesem Glück, war zärtlich und glücklich wie nie zuvor, war wie ein kleiner Junge, für den die Festtage kein Ende zu nehmen schienen. Manchmal las er in einer Zeitschrift älteren Ursprungs etwas über den Clown Marzellus. Dann mußte er lachen. Das lag nun weit hinter ihm. In Benedig wollte er ausprobieren, wie stark die Erinnerung an das letzte Abenteuer mit Helga Amstetten auf ihn einwirken würde. Es berührte ihn kaum mehr, und zärtlich drückte er Christines Arm an sich, daß sie ihn verwundert anschaute.

„Wolltest du etwas sagen, Lieber?“

„Ich hab' dir immer nur das eine und das gleiche zu sagen: daß ich dich lieb habe.“

Als sie sich noch ein paar Tage in Wien aufhielten und am ersten Abend ins Theater gingen, sah er Helga Amstetten, hoch und schlank, in der Haltung einer Königin stand sie während einer Pause im Erfrischungsraum in seiner nächsten Nähe. Im hellen, tief dekorierten Abendkleid und mit prächtollem Schmuck. Sie war eine auf-

fallende Erscheinung, und die Leute drehten sich nach ihr um. Ihr Mann mit dem unvermeidlichen Einglas stand neben ihr und sprach auf sie ein. Aber sie hörte gar nicht auf ihn, sondern lachte mit ihren brennenden Blicken im Bewir der Menschen. Da sah sie ihn, und ihre Brauen hoben sich ein wenig. Aber ihre Augen begegneten nur seinem eisalten, abweisenden Blick.

Nach der Vorstellung trafen sie in der Kleiderabgabe zusammen. Helga stellte sich absichtlich so hin, daß er sie sehen mußte. Aber er wandte ihr den Rücken zu, bis ihn Christine am Armel jupfte.

„Sieh doch, Martin, ist das nicht das Schloßfräulein?“ Er blickte auf, und da stand Helga plötzlich vor den beiden, die Liebeshwürdigkeit selber.

„Täusche ich mich, oder — sind Sie es wirklich, Ritter Marzellus?“

„Bedauere außerordentlich, gnädige Frau, aber Sie befinden sich wirklich in einem Irrtum“, antwortete Martin und lächelte spöttlich. Dann reichte er Christine den Arm und führte sie hinweg. (Schluß folgt)

Ämliche Bekanntmachungen

Verforgung mit Speisefartoffeln

Ab 22. September 1941 dürfen Speisefartoffeln nur auf die Abschnitte der Kunden- und Zusatzkundenausweise für Speisefartoffeln bezogen und abgegeben werden. Bis auf weiteres werden 2 1/2 Kilogramm Speisefartoffeln auf jeden Einzelabschnitt abgegeben.

Großverbraucher (Gaststätten, Kantinen, Werkstätten, Lager, Anstalten usw.) erhalten Speisefartoffeln ab diesem Zeitpunkt nur gegen Bezugscheine B. Die Erteilung der Bezugscheine erfolgt:

1. für Gaststätten, Kantinen, Werkstätten durch die Bezugscheinausgabestellen,
2. für Anstalten, Heime und Lager durch Ernährungsamt Abt. B Dippoldiswalde.

Soweit Großverbraucher Speisefartoffeln außerhalb Sachens beziehen, haben sie die bezogenen Mengen sofort dem Ernährungsamt Abt. B mitzuteilen.

Die Erzeuger und Händler haben die belieferten Abschnitte der Kunden- und Zusatzkundenausweise abzutrennen. Die Erzeuger haben diese Abschnitte und die belieferten Bezugscheine B an den Ortsbauernführer, die Händler dagegen an ihren Großverbraucher abzugeben.

Dippoldiswalde, am 24. September 1941

Der Landrat des Kreises Dippoldiswalde
 — Ernährungsamt Abt. B —

Achtung! Parteigenossen der Ortsgruppe Glasbütte!

Am Freitag, dem 26. September 1941, 20 Uhr, findet im Fremdenhof „Stadt Dresden“ unsere

Mitglieder-Berammlung

statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.



Der Propagandaleiter

Tonfilm in Löwenhain

Am Freitag, dem 26. September 1941, 20.30, im Gasthof „Jägerhaus“, Löwenhain, zeigen wir den geschichtlichen Großfilm



„Bismarck“

und im Vorprogramm Die Deutsche Wochenschau

17 Uhr Kinder-Vorstellung

„Unsere Artillerie“ und zwei Wochenschauen

Hilfsarbeiter

sowie einige Frauen gesucht.

Altenberger Holzwerkstätte

Flottes Mädchen

sauber und ehrlich (14—18 Jahre) als Hilfe für Haushalt und Geschäfte baldigst gesucht.

Arthur Köbel

Modewaren Glasbütte

Für kleine Wunden

nimmt Großmutter einen Leinenlappen. Der hindert zwar bei der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür rutscht er dauernd und ist immer schmutzig. Im Ernst nehmen Sie lieber das heilende Wundpflaster

TraumaPlast

In allen Apotheken und Drogerien.

Gernot Frank Arthur
 † 23. 9. 1941
 Durch Gottes Güte wurde uns ein gesundes Söhnchen geschenkt.
 In dankbarer Freude
 Elly Jäpel geb. Kainer
 Erwin Jäpel
 Oberschirmstr. in einem Pionier-Batl. im Osten Fürstenuau

Gebrauchter, gut erhaltener
Rüchenherd
 sowie ein gut erhaltener
Smoking
 (Größe 50) zu kaufen gesucht.
 Schriftliche Angebote an die Buchdruckerei Rood, Glasbütte.

Männer über 40
 erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SANUREX“. Interessante Broschüre kostenlos durch Sanurex-Vertrieb, Bad Reichenhall

Gemahl. Düngelakt
 eingetroffen und am Lager
 Karl Dietrich
 Rauenstein

Eine hochtragende
Zuchtkuh
 zu verkaufen.
 Rauenstein, Poststr. 30

Kirchliche Nachrichten

Glashütte. Sonntag 10 Uhr Predigtgottesdienst (Michaelistag), Beichte und Abendmahl. Dienstag 20 Uhr Evang. Männerwerk. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 15 Uhr Feiertagsandacht.
 Rauenstein. 10 Uhr Predigt (P. Reinisch), 11 U. Rindberg.
 Bärenstein. 1/2 9 Uhr Predigt (P. Reinisch).
 Johnsbach. Sonntag 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst (Michaelistag), Beichte und Abendmahl.
 Dittersdorf. Sonntag 20 Predigtgottesdienst.
 Liebenau. Sonntag 10 Uhr Predigtgottesdienst.
 Fürstenuau. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst, anstl. Kinder-gottesdienst.
 Zinnwald-Georgenfeld. 10 Predigt mit Gedächtnisfeier für Frh Ludwig (Pf. Bächner).
 Fürstenuau. Form. 8 Uhr Predigt (Pf. Bächner).

Am **Sonabend**, dem 27. September, findet unsere **Monatsversammlung** bei **Brüderhaus** statt. Beginn 20.30 Uhr.

Das wird einen Mordspass geben!
 Eine Pfundviecherei, wie sie lange nicht da war!

Das sündige Dorf

Ein Bavaria-Film mit **Hansi Knoteck, Erna Fentsch, Jos Stöckel, Josef Eichheim**

Saft- und kraftvoller Humor, frisch vom Faß gezapft, mit deftigen — dennoch gutherzigen — Flächen gewürzt und von richtigen Männern „an den Mann gebracht“ — stellt das Hauptelement dieses lustigen Bavaria-Filmes dar

Die große **Deutsche Wochenschau Von Afrika bis zur Eisameerfront**

Für Jugendliche verboten
**Freitag, Sonnabend 20.15 Uhr
 Sonntag 17 Uhr und 20.15 Uhr**

Glashütter Lichtspiele

Mit **Opekta**

Marmeladen u. Gelees

Das Opekta-Rezeptbuch erhalten Sie kostenlos von der Opekta-Gesellschaft m. b. H. Köln-Riehl